

Im Gespräch mit Nouk Sanchez und Tomas Vieira

Miracle Worker spricht mit prominenten Leuten der *Ein Kurs in Wundern* – Gemeinschaft.

Interview geführt von Ian Patrick am 1.3. 2009

Die australischen Autoren Nouk und Tomas waren zehn Jahre verheiratet. Jetzt sind sie geschieden, arbeiten aber weiter zusammen und sind einander die ‚besten‘ Freunde seit 25 Jahren. In diesem Interview sprechen sie darüber, wie sie die Prinzipien des Kurses über die heilige Beziehung auf ihre Beziehung angewandt haben.

Ian Patrick: Würdet ihr uns bitte etwas über euer Leben vor dem *Kurs* und über eure Ehe erzählen?

Tomas Vieira: Vor dem *Kurs* war mein Leben sehr ziellos. Es geschah mit mir einfach so. Ich wachte auf, erhoffte das Beste für den Tag, setzte meine Maske auf und ging nach draußen. Ich hatte kein Verständnis davon, wie die Dinge abliefen oder was sie bedeuteten. Es gab die Suche nach Glück, nach Liebe und einem Rausch. Natürlich führte das nur zu Verzweiflung, Schmerzen und Leiden. Es war einfach wie ein Umherirren in der Finsternis, wie ein dauerndes Laufen gegen eine Wand. Ich konnte da keinerlei Sinn ausmachen.

IP: Was machtet ihr? Wie waren eure Lebensumstände?

TV: Ich war in Australien und war der Manager eines Nachtclubs, du kannst dir also die Szene vorstellen – perfekt für ‚sex, drugs and rock ‘n’ roll‘, die Schmerzen wurden hinter der Maske aus Drogen und ‚high life‘ versteckt. Dann ging ich nach Hause und fühlte das Alleinsein und die Isolation und stand am nächsten Morgen auf und ging hin zur nächsten ‚Runde‘.

IP: Und ich glaube, ihr hattet beide eine problematische Erziehung.

TV: Ja. Als wir uns zusammentaten, entdeckten Nouk und ich, dass wir einen ähnlichen Kindheitshintergrund teilten: Verlassenheit, Verrat, Missbrauch und Isolation. Das waren unsere gemeinsamen Themen. Wir hatten beide Leben derart erfahren, dass Liebe scheinbar in Hass umschlagen konnte. Dann, als wir uns trafen, dachten wir: „Oh, ich glaube, das könnte eine Chance sein.“ Es gab etwas, das ich in Nouk sah, und ich denke, ihr ging es genauso, und das war der Faktor Anziehung.

Nouk Sanchez: Es war am Anfang keine romantische Liebe. Wir waren nur Freunde. Tomas war der beste Freund, den ich je hatte, der Freund, nach dem ich mich mein ganzes Leben lang gesehnt hatte. Er war mehr ein Freund als jeder andere meiner Partner, die ich bis dahin hatte. Wir waren 27, als wir uns kennen lernten. Was anders war mit Tomas, war, dass er mir erlaubte, die zu sein, die ich war, ohne Scham, Urteil oder Kontrolle. So war es zu Beginn.

IP: War das, bevor ihr irgendeine spirituelle Arbeit gemacht hattet?

NS: Ja. Es war das erste Mal in meinem Leben, dass ich bedingungslose Freundschaft spürte, und ich erkannte, dass es das war, was ich in all meinen Beziehungen gesucht hatte, aber sie schienen sich jedes Mal von Liebe in Hass zu verwandeln. Ich traf mich mit anderen Jungs, und Tomas traf sich mit anderen Mädchen. Eines Tages kam er aus heiterem Himmel mit einem Blumenstrauß dorthin, wo ich arbeitete, und sagte: „Du bist die beste Freundin, die ich je hatte, weil du keine Bedingungen bei mir stellst.“ Dann sagte er: „Kennst du die beiden Mädchen, die

ich getroffen habe? Welche der beiden passt besser zu mir?“ Ich erinnere mich, ganz sachlich zu ihm gesagt zu haben: „Ich denke, keine von beiden.“ Bald danach entwickelte sich eine Romanze zwischen uns. Und so ging es von Freundschaft über in eine Liebschaft.

IP: Kannst du ein bisschen über deinen Hintergrund und deine Kindheits-erfahrungen sagen, Nouk? Du erwähntest „Missbrauch“. Ich wundere mich manchmal darüber, wie du dich auf „Missbrauch“ festlegst. Hängt das nicht davon ab, wie du das wahrnimmst, was dir geschehen ist?

NS: Sehr viel! Es ist zu 100 Prozent die eigene Wahrnehmung in der Zeit. Meine Wahrnehmung war, dass ich das Opfer eines Missbrauchs war. Ich erkenne nun mit dem Wachstum, das ich vollzogen habe, dass es natürlich keine Opfer gibt, und dass es alles vollkommen war.

Extrem empfindlich

Weil beide Eltern in den ersten vier Jahren krank waren, lebte ich 100 Meilen entfernt bei meinen Großeltern. Es war eine wunderbare Zeit. Der wahrgenommene Missbrauch geschah, als meine biologischen Eltern mich zurückholten. Ich fühlte, wie mein ganzes Leben einfach in 1000 Stücke zerbarst. Ich war extrem empfindlich. Meine Mutter durchlebte starke Depressionen. So hat sie mich in den ersten Tagen körperlich und emotional missbraucht. Es gab keinen in meiner unmittelbaren Familie, den ich so einschätzte, dass ich bei ihm ‚echt‘ sein könnte, also lernte ich als Kind anderen sozusagen etwas ‚vorzutanzten‘ (I learned to* ‚dance‘, as we say, as a child). Ich verschloss das wirkliche Ich und erfand eine Person oder ein falsches Selbst. Erst als ich mich an den *Kurs* machte, lernte

ich, dass all das gar nicht geschehen war.

IP: Wie siehst du das jetzt, mit der Wahrnehmung, die du durch die Arbeit mit dem *Kurs* gewonnen hast?

NS: Ich sehe nun, dass es geschehen musste, dass es ein Geschenk des Himmels war. Solange der Traum für mich arbeitete, hätte es keinen Grund gegeben, zu erwachen, und ich bezweifle, dass ich es je getan hätte. Und ich glaube, dass es den meisten Leuten auf dieser Reise auch so geht, wenn sie ehrlich sind. Wenn der Traum klappt, warum dann erwachen? Bevor meine Mutter 2004 starb, hatte ich auch die Gelegenheit, mit ihr zu heilen. Und das wäre nicht geschehen, wenn ich nicht diesen Weg eingeschlagen hätte.

IP: So, es hat sich also eine Romanze zwischen euch entwickelt. Könnt ihr etwas darüber sagen? War das vor dem *Kurs*?

TV: Ja, der *Kurs* kam danach. Es war sehr traditionell. Wir hatten ein Kind, Rikki, und einige Jahre später, 1990, als sie zwei war und wir seit vier Jahren verheiratet waren, kam der *Kurs* in unser Leben. Zu dieser Zeit war die Beziehung schwierig, trotz all unserer besten Absichten. Es ist interessant, du kannst die besten Vorsätze haben, aber wenn du keine ‚Wanderkarte‘ (‘road map’) hast, so wie wir damals auch nicht, nach der du dein Verhalten richtest, bleibt dahinter noch der ganze Krempel, die Fehlfunktion. Daher waren wir noch mittendrin, Distanz und Konflikt zu erleben.

NS: Im Jahre 1984 gingen wir eine Verpflichtung ein, dass wir wirklich lernen wollten, was Liebe war. Das war der Schlüssel. Wir erkannten, dass wir keine Ahnung hatten, was das war. Und es gab niemanden unter denen, die wir kannten, der das wusste. So machten wir

ein feierliches Versprechen vor dem Heiligen Geist und sagten: „Wir erlauben dir, uns den Lehrplan zu überbringen, dem wir folgen, was immer das sein könnte.“

IP: Wenn ihr das so sagt, werde ich an Helen und Bill's Verpflichtung erinnert, „einen besseren Weg“ zu finden.

NS: Genau das taten wir. Es gab in dem Zustand, mit dem Werte- und Glaubenssystem, das wir hatten, keine Möglichkeit zu lernen, was Liebe war. Aus der Rückschau betrachtet, wurden so all die Leute, Situationen und Dinge dazu benutzt, die Blockaden gegen das Gewahrsein der Gegenwart der Liebe, von denen der *Kurs* spricht, aufzuheben. Der *Kurs* sagt, dass er nicht dafür da ist, uns zu lehren, was Liebe ist, weil das nicht möglich ist. Aber er verhilft dazu, die Hindernisse gegen das Gewahrsein der Gegenwart der Liebe zu entfernen. Auf unserer Reise lernten wir bald, dass das eine Hindernis das Ego ist. Auf diese Weise lernten wir, was das Ego ist, und wir lernen weiterhin.

Eine Verpflichtung, die über alles Bisherige hinausgeht

Wir gingen eine gegenseitige Verpflichtung ein, die über jede andere von mir mit einem Menschen jemals eingegangene Verpflichtung hinausging, soweit ich mich erinnern kann.

Und Tomas auch. Es war so, dass, wer und was immer auch zwischen uns scheinbar geschehen könnte, wir uns einander niemals verlassen würden. Das ist eine ziemlich schwierige Aufgabe, wie viele von uns sagen so etwas schon mal wirklich? Die meisten von uns wollen diese Verpflichtung nicht so weitgehend eingehen, weil wir unterschwellig, unbewusst – und das ist das

Entscheidende – einander brauchen, um unsere Egoedürfnisse zu erfüllen. Im Nachhinein gesehen ging unser Gelübde darüber hinaus. Ich erinnere mich, zu Tomas gesagt zu haben: „Was immer es ist, was du brauchst, will ich für dich tun – sogar, wenn es mein inneres Gleichgewicht zu bedrohen scheint oder Unsicherheit in mir hervorruft. Ich liebe dich genug, dir das zu geben.“ Und er versprach es mir auch. Ich nehme ähnlich wie Helen und Bill an, dass das eine Verpflichtung war, die über alles hinausging.

IP: Und zwei verbundene Geister haben eine Wirkung in der Welt.

TV: Es ist eine großartige Sache, wie der *Kurs* sagt, dass, wenn sich zwei in dieser Weise verbinden, Tausende frei werden (T-18.V.3:1.). Wir denken: „Oh, das ist doch ein ziemlich nobler Beweggrund“, bis wir dann natürlich den Salat haben. Das ist dann nicht mehr lustig, weil du dann erkennst, dass es nicht mehr um Liebe, Freude und Romanze geht, sondern um Verunsicherung, Versagen, vermeintliche Bedrohung, Eigentum und Eifersucht. All diese Dinge kommen dann hoch. Das sind die Lehren, die berichtigt werden müssen.

NS: Später, als all diese Sachen in unserer Beziehung hochkamen, so dass wir sie anschauen konnten (der *Kurs* half uns dabei, sie zu erkennen), dachten wir: „Das war ja wohl ein Witz. Wie konnten wir bloß so viele Bedingungen aneinander stellen.“ Und dennoch war ja das Gelübde, dass wir einander lieben würden, egal was oder wer kommen könnte, also tauchten die Sachen auf.

Mit dieser Verpflichtung aus dem Jahre 1984 wurde die Beziehung besser, dann wurde sie wirklich schlecht. Es kam ein Punkt, 1990, als der *Kurs* in unser Leben

kam, wo sie fast zerrüttet war. Dann, ohne irgendjemanden erschrecken zu wollen, schien es in den ersten eineinhalb Jahren mit dem *Kurs* schlechter zu werden – was passieren kann, aber nicht immer muss. In dem Ausmaß, wie du eine besondere Beziehung hast, eine, die an Bedingungen geknüpft ist, muss sie sich entsprechend wandeln. So scheint es einen Interessenkonflikt zu geben.

Nicht verstehen

Ich geriet an den *Kurs*, ohne irgendetwas zu verstehen, brachte alles durcheinander – Form und Inhalt, verschiedene Ebenen. Tomas und ich machten uns darüber lustig, dass wir wahrscheinlich mehr Fehler machten als jeder andere *Kurs*-Schüler oder –lehrer je zuvor, weil wir übereifrig waren. Wir **dachten**, wir verstünden, was der *Kurs* sagte. Aber der Fehler, den wir machten, war, dass wir unsere Egos auf der Reise mitnahmen. So viele machen diesen Fehler. Es ist das Ego, das sagt: „Oh, das ist großartig. Fangen wir gleich an. Lass’ uns diese Reise antreten und den absoluten Frieden bekommen“, weil das Ego sagt: „Ich liebe Frieden, ich liebe die Liebe Gottes. Und ich will das auch. Ich wünsche das auch dir, und lass es mich dir zeigen, wie das geht.“ Aber wir erkannten zehn Jahre lang nicht, dass das Ego die Führung durch den *Kurs* übernommen hatte. Ich war diejenige, die diesbezüglich am meisten fabriziert hat. Tomas war ziemlich gut, wenn ich zurückblicke.

TV: Haben wir das auf Band? Ich möchte sicher gehen, dass das gespeichert ist!

NS: Ich sehe nun, dass er gut war. Zu jener Zeit: entsetzlich.

IP: Tomas, wie war deine Einstellung zum *Kurs*?

NS: Sag die Wahrheit ...

TV: Nouk verschlang ihn. Ich leistete Widerstand. Auf einer gewissen Ebene wusste ich, dass es etwas Unangenehmes über mich aufdeckte, das wirklich war. Und weil das wirklich war, würde es, wenn es enthüllt werden würde, Vernichtung bedeuten. Das war die Ebene der Angst. Das Ego sagt uns, dass wir schrecklich, sündhaft und schuldig sind, und dass so etwas niemals das Licht der Welt erblicken dürfte. So errichteten wir Barrikaden und Verteidigungen um alles, was jemals dem Licht ausgesetzt werden könnte, weil dann letztendlich alles auffliegen würde. Und dahinter würde in Wirklichkeit eine entsetzliche, geschundene, böse Kreatur zum Vorschein kommen. Das ist die Ebene des Widerstands, die ich fühlte. Es ist „die Angst, nach innen zu schauen“ (T-21.IV). Der *Kurs* half mir, darauf zu vertrauen, dass es okay war, Stück für Stück alles ans Tageslicht zu bringen, und dahin zu kommen, dass wir uns nicht dafür schämen oder schuldig fühlen mussten. Genau genommen ist es Befreiung. Alles, was ist, ist eine Fehlwahrnehmung, eine Selbstverurteilung. Es ist nicht wirklich, aber es scheint zu dem Zeitpunkt wirklich zu sein. Dieses ganze Zeug nach außen zu bringen und festzustellen, dass da statt Ablehnung, Verachtung und Verurteilung vielmehr Frieden, Mitgefühl, Annahme, Schuldlosigkeit war und es nichts zurückzuerstatten gab, war das Entscheidende für mich, das mir die Kraft zum Weitermachen gab. Das war das Geschenk. Ich glaube, der Heilige Geist macht es wunderbar, immer nur einen Teil zur Zeit hervorzuholen, so dass man Vertrauen fasst.

IP: Uns wird nur das gegeben, was wir zur gegebenen Zeit verarbeiten können.

Und du kannst es verarbeiten, auch wenn es erschütternd scheint.

TV: Und das ist es, wenn du herausfindest, dass du okay bist und es okay ist, auf diesem Weg weiterzumachen. Ich brauchte eine Weile, um auf diesem Gleis zu bleiben. Dann wurde ich, gegen viele Widerstände, mit dem Programm vertraut.

NS: Ich könnte dasselbe wie Tomas von mir sagen. Das Juwel, das ich ebenfalls durch die Beziehung erlangte, war meine eigene Unschuld. Das ist es, was wir alle ersehnen – uns danach sehnen, zu erkennen, dass wir unschuldig sind. Das ist, was wir beide durch die Beziehung erlangt haben.

TV: Der Prozess, sich alle diese Urteile und Ängste einzugestehen, die ich gegen Nouk hegte, über sie hinwegzusehen, vollständig vergeben worden zu sein (und nicht dafür 'fertiggemacht' worden zu sein) erzeugte Dankbarkeit ihr gegenüber. Diese Dankbarkeit drängte mich dann dazu, offener zu sein und geben zu wollen. Und dadurch lernen und begreifen wir, wie der *Kurs* sagt, dass Geben und Empfangen eins sind. Irgendwie bedeutet das, da das Ziel sich gewandelt von Besonderheit, von Bekommen, hin zu einem gemeinsamen Ziel des Erwachens, dass ich dich in allem, was du brauchst, unterstützen werde, selbst wenn es mir das Blut in den Adern gefrieren lässt. Dieses Wunder erzeugt Dankbarkeit, weil du erkennst, dass dein ‚Bruder‘ dein Erlöser ist, indem er dir diese Gelegenheiten bietet, in das Innere mit deinem eigenen Krempel zu schauen. So machen wir die Erfahrung, was Liebe ist.

Wie wir in unseren Workshops sagen, wünschen wir alle bedingungslose Liebe. Wir reden darüber und fragen uns, was

es ist – all diese Akzeptanz und das ganze Zeug. Aber für mich ist die zentrale Sache an bedingungsloser Liebe, dass sie in der Lage ist, dich ohne Schuld und Scham zu zeigen, ohne versteckte Karten. Mit anderen Worten, es gibt jemanden, der all deine Ängste und Aspekte von dir selbst kennt, von denen du viele sogar vor dir selbst die meiste Zeit deines Lebens verborgen hast. Das ist die größte Befreiung überhaupt.

NS: Ich möchte hinzufügen, dass du es zuerst geben musst. In meinem Fall, mit Tomas, traten am Beginn, als wir die schwierigste Phase durchmachten - den Übergang von der gestörten besonderen Beziehung zur Heilung durch die heilige Beziehung – eine Reihe von Umständen auf, die in beiden von uns Entsetzen hervorriefen, besonders in Tomas, weil er Verlassenheitsängste hatte. Ich hatte diese Knöpfe gedrückt.

IP: Du hast gedroht, die Beziehung zu verlassen?

NS: Nein, aber es gab mir die Gelegenheit, die Vergebung auf Tomas in diesem Konflikt, der aufgetreten war, auszudehnen, darüber hinwegzusehen und Liebe auszudehnen. Dadurch lernte ich allmählich, dass in mir Liebe war. Sie ist in Wirklichkeit durch den Heiligen Geist gekommen, weil ich selbst das nicht hätte tun können.

Allein mit EKIW

Eigentlich war es zuerst so, dass Tomas nichts vom *Kurs* wissen wollte. Er wollte für einige Monate Urlaub in Neu Guinea machen, und ich blieb allein zurück, um das Haus zu verkaufen. Zu dieser Zeit gab es keine ACIM-Gruppen (dt.: Ein-Kurs-in-Wundern-Gruppen) in der Nähe, und es wusste auch keiner darüber etwas. Ich war allein mit dem *Kurs*, mit einem

Ehemann, der sagte: „Du bist verrückt. Das ist ziemlich gruseliger Kram.“ Aber ich liebte einfach den *Kurs* und ich wollte ihn mit jemandem teilen. Nun, der Heilige Geist bringt einem die perfekten Leute und Umstände. Tomas hatte mit einem Immobilienmakler vereinbart, dass er vorbeikommen und für mich die Papiere während seiner Abwesenheit unterzeichnen sollte. Er kam an, mit einem Buch unter dem Arm – *Ein Kurs in Wundern*.

IP: Ach, wer hätte das gedacht!

NS: Ja, und die Chancen, dass so etwas passiert, stehen eins zu eine Million. Er war auch verheiratet, und seine Frau wollte nichts von EKIW wissen, so kam es, dass er und ich eine Freundschaft begannen, die voll erfüllt war vom Reden über den *Kurs*. Wir hatten unser eigenes *Kurs*-Treffen, nur wir beide, jede Woche, derweil Tomas weg war. Nun ja, dem Ego wurde natürlich nach ein paar Monaten mulmig, weil, obwohl nichts auf der körperlichen Ebene geschah, eine Anziehung da war, und ich musste aufrichtig damit umgehen, sobald Tomas zurückkam. Also erzählte ich es ihm. Und das versetzte Tomas in eine große Verunsicherung, mit seiner Verlassenheitsthematik. Das war die Lektion, die wir durcharbeiten hatten.

Es war mir peinlich damals, aber es beschäftigt mich jetzt nicht mehr, dass ich, kurz bevor wir in der Zeit unserer Ehe das Gelübde eingegangen waren, zu ihm sagte: „Ich mache da mit. Aber ich werde hier eine Grenzlinie ziehen; falls du mich jemals hintergehst, können wir zwar noch Freunde sein, aber wir werden uns scheiden lassen. Das ist meine Spielregel, also mach’ das nie.“ Ich konnte damals nicht verstehen, wie man romantisch mit einem Partner zusammen sein konnte und trotzdem jemand

anderen begehren. Für mich schien das total wahnsinnig. Wenn man mit dem einen zusammen ist, ist man nun einmal mit diesem einen zusammen – du kannst nicht gleichzeitig mit einem anderen zusammen sein.

IP: Also siehst du das jetzt anders?

NS: Oh, du bist lustig!

IP: Ich musste fragen!

NS: Ja, natürlich sehe ich es jetzt anders, indem ich jetzt Beziehungen als Mittel jenseits des Körpers verstehe, und dass der Körper nicht zählt. Du kannst ihn benutzen, aber der einzige Zweck des Körpers ist, Liebe auszudehnen – Kommunikation, das ist es. Also habe ich mich in den letzten 20 Jahren oder so doch sehr entwickelt. Aber, das warf einige Probleme bei Tomas auf, als ich ihm von dieser Anziehung erzählte.

TV: Ich hatte aufgrund dieser Verunsicherungen gewaltige Schwierigkeiten, aber es war die vollkommene ungeschehen machende Lektion. Es gibt doch die typische Art und Weise, wie es in der Welt zuläuft: „Sie ist deine Frau und sie ist für diesen Kerl anziehend, und sie überlegen, was sie alles Mögliche miteinander tun könnten.“ Ich hörte auf der einen Seite die Stimme des Egos fragen: „Was sind die Abmachungen?“ tief innen wusste ich aber doch, dass, wenn wahr ist, was der *Kurs* sagt, alles, was geschah, nur meine Befürchtungen waren. Im Endeffekt gibt es niemanden außer mir im Raum, also kann es niemanden geben, der mich verletzt. Es kann nur ich sein. Das ist die Sache, der ich mich stellen musste. Das war sehr hart.

Die Lektion war damals besonders nützlich, weil ich buchstäblich ins Bad laufen musste, in den Spiegel schauen und sagen: „*Ich nehme nicht wahr, was für*

mich in dieser Situation zu meinem Besten ist.“ (Ü-I.24.7:2). Ich fühlte mich lange Zeit in diesem Prozess wie Jekyll und Hyde, weil das Ego sagte: „Ja, aber schau doch auf diese Gedanken“ und: „Du solltest da irgendetwas dagegen tun“ und ich lief zurück zum Spiegel und sagte zu mir: *“Ich brauche nichts zu tun“* (T-18.VII).

Vertrauen lernen

In diesem Prozess lernte ich Vertrauen, in dem Sinne, dass ich nicht wusste, was dabei herauskam, was richtig und was falsch war. Es war wahr, was Jesus im *Kurs* sagte, dass ich keinen Anhaltspunkt habe, was wertvoll und was wertlos ist. Es ist wahr, was er sagte, ich wüsste nicht, was Liebe ist, weil ich deutlich sehen konnte, dass ich, wenn ich das Wort „Liebe“ aussprach, Nouk kontrollieren und besitzen wollte. Ich fühlte mich wirklich, als ob ich verrückt werden würde, und mich einfach an nichts anderes halten konnte als an ein Vertrauen in einem dunklen Raum.

IP: War es die Beziehung mit dem Immobilienmakler, die die Form der Ehe beendete?

TV: Nein. Dessen Zweck war, alle diese Verunsicherungen hervorzubringen. Wir meinten dennoch, dass ja diese Heiratsurkunde, wie man in der Gesellschaft eben so denkt, eine Art Erklärung ist, die dich bindet. Wir fanden, dass diese Bekundung etwas war, das uns gefangen hielt. Sie beinhaltete eine ganze Menge an nicht hinterfragten Überzeugungen darüber, wie man sich verhalten sollte. Wir fanden, dass sie Angst erzeugte, Unsicherheit, Kontrolle und Erwartungen – wie sich jede Seite verhalten sollte. Wir fanden, dass, wenn Liebe wirklich ist und es kein Gegenteil gibt, wie kann dann durch irgendetwas Formales noch irgendein Wert zu

irgendetwas hinzugefügt werden? Also entschlossen wir uns, uns zu trennen, uns scheiden zu lassen und herauszufinden, ob nach all dem die Liebe bestehen bleibt.

IP: Das klingt nach einer Art von Experiment.

NS: Das war es. Ich habe es niemals so sagen hören. Wir empfehlen es niemandem, das zu tun. Wir waren Pioniere. Es war etwas, wozu wir aufgerufen waren. Die Liebe, die wir zueinander hatten, war wirklich und war, also konnte nichts sie begrenzen oder bedrohen. Sie war unendlich und grenzenlos. Aber haben wir das wirklich geglaubt? Wir dachten, wir würden auf die Form verzichten, um die Beziehung zu retten, um ihr erlauben, noch mehr zu gedeihen, ohne irgendein Sicherheitsnetz.

IP: Was war das Ergebnis?

NS: Fantastisch. Wir kamen uns einfach immer näher.

TV: Das Endergebnis ist: LIEBE ist WIRKLICH. Das ist das Entscheidende. Du brauchst keine Form. Liebe kann nicht bedroht werden. Der Körper ist nichts. Es ist interessant, dass, wenn irgendein Paar bedroht wird durch einen dazukommenden Körper, Verlust wahrgenommen wird, weil der Körper irgendwie geteilt wird. Und dennoch, wenn wir wirklich zum Kern der Sache kommen, was die Angst vor Verlust einer anderen Person betrifft, sind es in Wahrheit all die Erinnerungen, Vertraulichkeiten und der ganze Krempel, was wir geteilt haben. Es ist niemals der Körper. Es war faszinierend für uns, das bei uns selbst zu sehen und zu sagen: „In der LIEBE gibt es keinen Körper.“ Es ist nur die Angst, dass es einen Körper gibt.

IP: Der *Kurs* sagt, dass in der

Vergangenheit einzig die Liebe, die da war, wahr war.

TV: Ich denke, wir können jetzt Leuten, die gleichfalls voller Angst sind, dass Beziehungen abhängig vom Körper sind und dass es einen möglichen Verlust gibt, sagen, dass es in Ordnung ist, und ihnen sagen, dass sie sich der Transformation einer besonderen Beziehung in eine heilige Beziehung hingeben können. Es ist schon merkwürdig, eine Menge Leute denken, dass es beim Ziel der heiligen Beziehung um eine Zweisamkeit geht. Das ist nicht so. Das Ziel ist das individuelle Erwachen von jedem, die Freiheit, die ihr einander geben möchtet. Wir verstehen nicht, dass, indem wir einander die Freiheit geben, wir uns einander haben. Das Ego zäumt das Pferd vom Schwanz her auf und sagt: „Ich möchte als Ziel setzen, sich gegenseitig zu besitzen.“

NS: Zwei Egos können nicht einander haben. Es ist unmöglich. Einer muss dabei irgendeine Arbeit tun, die Vergebung. Gewöhnlich tut das einer zu irgendeiner Zeit. In unserer Beziehung war ich es zuerst, die den größten Teil der Vergebungslektionen machte. Dann machte es Tomas. Als ich auf die Knie sank, füllte er die entstandene Lücke aus und spiegelte mir, dass ich okay war. Dadurch ging er in seine Stärke, und ich erkannte, dass ich unschuldig war.

Die Freundschaft, die ich mit dem Immobilienmakler hatte, dauerte genau bis zu dem Tag, an dem Tomas sich dadurch nicht mehr bedroht fühlte. Mit anderen Worten: an dem Tag, an dem er es dem Heiligen Geist übergab, war sie vorbei. Und noch etwas: Ich hatte mein größtes Aha-Erlebnis im Jahre 2004, als ich erkannte, dass einer ausreicht, um in einer Heiligen Beziehung zu sein.

IP: Es gibt da einige, die das Gegenteil lehren, dass es zweier Menschen bedarf, die sich verpflichten.

NS: Aus meiner Erfahrung reicht dazu einer aus, und das ist eine gute Nachricht für jene von uns, die mit anderen enger zusammen sind, die nicht auf demselben Weg sind, und die uns eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Vergebung bieten. Wenn ich sagen kann: „Alles was ich tun muss, ist, mir zu vergeben“, braucht man nichts mehr zu tun. Das ist buchstäblich alles, was geschehen muss.

Ich kann ein Beispiel mit meinem jetzigen Ehemann nennen. Wir sind seit acht Jahren verheiratet. Nick ist kein EKIW-Schüler. Also würde das nach Meinung vieler *Kurs*-Schüler einiges an Konflikten bringen. Und in den ersten drei oder vier Jahren war es so, um ehrlich zu sein. Meistens ging der Konflikt von mir aus. Wieder ging das Ego mit auf die spirituelle Reise. Als ein guter *Kurs*-Schüler meinte ich, dass es zu Nick's Bestem und auch zu meinem sein würde, wenn er zum *Kurs* käme. So verbrachte ich die ersten Jahre damit, ihn zum *Kurs* zu bekehren, was ein Unding ist, weil ich ihn zu ändern versuchte, anstatt auf meine eigenen Gelegenheiten zu schauen, das zu vergeben, was er in unsere Beziehung einbrachte.

Leben in Australien

Und das war ein tiefer Einschnitt, Ende 2004. Nick ist geborener Hispano-Amerikaner und hatte bisher einzig in New Mexico gelebt. Wir entschieden uns jedoch, nach Australien zu gehen, um da für eine Weile zu leben. Nick war ebenfalls Angestellter und hatte sich niemals in seinem Leben einen Tag frei genommen. Als wir nach Australien gingen, hatte er keinen Job, es gab keine Arbeit. Er fühlte sich unbehaglich und

verunsichert. Nun, wenn du in diesem Zustand bist und du nicht weißt, dass es dein eigener Kram ist, projizierst du ihn nach außen. Wir hatten einige Monate lang eine sehr schwierige Phase, in der er sein Unglücklichsein auf mich projizierte. Ich war damals kein guter *Kurs*-Schüler, nahm die Projektion für wirklich und persönlich und projizierte meine unbewusste Schuld auf ihn. So waren wir in einem Konflikt. Es wurde so schlimm, dass ich anfing zu glauben, dass wir es nicht schaffen würden. Ich wunderte mich, nach all diesen Jahren Studium im *Kurs* und nach allem, was Tomas und ich durchgemacht hatten, wie konnte mir das passieren? Es kam soweit, dass ich so verzweifelt und entmutigt war, ich war in der ‚finstersten Nacht der Seele‘.

Nick ging in die USA zurück, um Arbeit zu finden, und ich blieb zurück in Australien, um zu packen und abzuwägen, was wir als Nächstes tun sollten. Eines Tages wachte ich so verzweifelt auf, dass ich auf die Knie fiel und zum Heiligen Geist betete. „Ich weiß nichts. Ich brauche ein Erwachen. Ich brauche Hilfe, um zu verstehen, was ich falsch gemacht habe.“ Dann hörte und fühlte ich gleichzeitig eine laute dröhnende Stimme. Sie sagte: „Es gibt keinen Nick“. Schockiert fragte ich: „Was meinst du?“ Und wieder sagte die Stimme: „Es gibt keinen Nick“. Ich erkannte, es war der Geist, durch mich sprechend. Ich sagte: „Du meinst, es gibt wortwörtlich keinen Nick?“ Dann sagte die Stimme: „Es gibt nur dich“.

An diesem Punkt fiel es mir wie ‚Schuppen von den Augen‘, in meinem Geist, und ich erkannte, dass der *Kurs* wortwörtlich zu nehmen ist, wenn er sagt, dass es nur dich in einem Konflikt gibt, und ich versuchen würde, wie viele von uns, die Beziehung auf der falschen Ebene festzumachen: auf der Ebene der

Wirkung. Der Heilige Geist sagte, dass nur auf der Ebene der Ursache – in unserem Geist – Wandel geschehen kann. Es gibt nur dich hier. Es bedeutete, dass ich keinen Irrtum in Nick sehen sollte und ihn nicht auf irgendeine Weise zu ändern versuchen sollte. Und das war es, was ich tat. Von diesem Moment an sah ich Nick anders, und unsere Beziehung veränderte sich grundlegend. Nick wusste nicht, was geschehen war. Wir sprachen niemals darüber. Er holte mich vom Flughafen in New Mexico ab, etwa einen Monat später, und wir hatten in viereinhalb Jahren keinen Streit oder Konflikt. Ich sehe keinen Grund, dass wir einen haben sollten, weil ich mich im Geist geändert hatte.

Der Grund, warum ich das sage, ist, dass ich bis dahin überzeugt war, dass zu einer heiligen Beziehung zwei gehören. Nick gab mir die Gelegenheit, zu erkennen, dass einer reicht. Er ist ein Engel, auch wenn er nicht auf diesem Weg ist. Er versteht nicht viel davon, aber er akzeptiert es. Er ist total vergebend. Warum? Ich denke, es hat eine Menge zu tun mit mir, die es zuerst ausdehnte. Nun gibt er das Geschenk an mich zurück und an jeden anderen um ihn herum.

IP: In der Beziehung mit Tomas gingt ihr beide die Verpflichtung ein. Welchen Unterschied macht es, wenn es zwei machen, nicht einer?

TV: Für mich macht es überhaupt keinen Unterschied. Wenn man mir vorher gesagt hätte, dass dazu nur einer nötig ist, hätte ich geantwortet: „Das ist eine harte Nuss“. Nun, zurückblickend glaube ich nicht, dass es irgendeinen Unterschied gibt, weil das Ziel Frieden ist – nicht Frieden auf der Ebene der Form, sondern Frieden in dir selbst, weil du nicht die andere Person bekämpfst. Das einzige, was zählt, ist: erlangst du diesen

Frieden? Dann ist es egal, ob es zwei von euch gemeinsam tun, oder nur einer, weil einer ausreicht.

NS: Ich erkannte, besonders in meinem Prozess mit Nick, dass man nicht angegriffen werden kann, wenn man nicht zuerst diese Selbstverurteilung, obschon unbewusst, nach außen projiziert. Bei Nick war es meine Projektion. Nick war nur mein unbewusstes Selbsturteil, dass in mein Gewahrsein aufstieg. Und es ist dasselbe mit jedem anderen. Der Heilige Geist offenbarte es mir in all seiner Herrlichkeit. Nick spielte buchstäblich die Rolle, mir zu zeigen, wie viel unbewusste Schuld ich in mir trug. Sobald ich mir dessen gewahr wurde, schaute ich zu, was sich da abspielte, bekam ein Gefühl von Abgeklärtheit und nahm es nicht persönlich. Von da an fühlte ich nur Dankbarkeit für ihn. An den Punkt zu kommen mit seinen besonderen Bezugspersonen ('with significant others'), wo wir Dankbarkeit verspüren für ihr scheinbar gegen uns gerichtetes Urteil, ist ein guter Ort für mich. Und das ist es, worum ich für jedermann bete.

IP: So, nun arbeitet ihr zusammen, seid nicht länger verheiratet und ihr seid in verschiedenen Beziehungen ...

NS: Ja, aber wir schlafen noch zusammen ... nur nicht im selben Bett!

TV: Mittlerweile ist Nouk wieder verheiratet und bei allen US-Workshops

wohne ich bei Nouk und Nick. Und ich lebe in Europa.

NS: Ich wohne bei Tomas und seiner Freundin, wenn ich in Europa bin.

TV: So ist alles gut. Das ist es, was wir angestrebt haben. Wir haben eine große Freundschaft und eine tiefe Liebe füreinander. Sie kann durch nichts bedroht werden. Ich denke, das ist das Beste von allem. Es gibt nichts, was der andere tun könnte, das uns dazu bringen würde, einander zu verlassen. Demnach sind wir in dem, was wir über das Gelübde sagten, das wir damals ablegten, an dem Ort angekommen. Wir fühlen es nun in Wirklichkeit. Es ist nicht mehr etwas in der Zukunft. Und es ist keine Sache der Hoffnung; es ist stabil.

IP: Danke schön euch beiden für eure Ehrlichkeit und Offenheit.

Originaltitel: 'In Conversation with Nouk Sanchez and Tomas Vieira'.

Ins Deutsche übertragen von Hans Owesen
Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung von „Miracle Network in the UK“, das Schüler des ACIM (deutsch: EKIW) seit 1994 unterstützt.

Entnommen und übersetzt aus ihrem Magazin *Miracle Worker*, Ausgabe 92, Jan/Feb 2010.

Siehe www.miracles.org.uk.

(Anm. d. Ü.: Tomas Vieira ist inzwischen verstorben, im Dez. 2010)